



Erweiterung  
des Therapieangebots  
**Mitarbeiter  
auf 4 Pfoten**

## „Wegentstehen dadurch, dass mansiegeht.“

Franz Kafkas Sicht der Dinge beschreibt äußerst prägnant die Veränderungen in unserer Klinik. Nach dem Zusammenschluss beider Schwerter Kliniken 2014 ist das Marienkrankenhaus nicht nur zum größten Arbeitgeber in Schwerte herangewachsen. Es mussten auch Strukturen verändert werden, um die großen Chancen, die die Fusion aufzeigte, zu nutzen. So haben wir die Leistungsspektren unserer Fachabteilungen angepasst und enger miteinander verzahnt. Mit Erfolg. Die Patientenzahlen steigen kontinuierlich von Jahr zu Jahr an. Mit der Folge, dass wir große Anstrengungen unternommen haben und unternehmen werden, die Aufenthaltsqualität im Marienkrankenhaus Schwerte weiter zu erhöhen. Besonders erfreut sind wir, dass das Engagement honoriert wird. Die Abfrage der Zufriedenheitswerte nach erfolgter Behandlung unterstreichen, dass unsere Kliniken einen guten Ruf genießt, die Patienten sich bei uns wohlfühlen und immer wieder das familiäre Miteinander schätzen und loben. Diese besondere Atmosphäre macht uns gegenüber anderen Krankenhäusern unverwechselbar. Aus diesem Grund haben wir uns dazu entschlossen, unser Logo mit dem Zusatz „Wir sind eine Familie“ zu ergänzen. Wir wollen damit unterstreichen, dass wir uns um unsere Patienten kümmern, sie medizinisch, pflegerisch und therapeutisch bestens versorgen, Patienten und Angehörigen mit Respekt auf Augenhöhe begegnen. Immer freundlich. Immer ehrlich. Immer offen. So, wie es in der Familie sein sollte. Das ist unser Anspruch – und unser Versprechen.



Jürgen Bege

## INHALT

- 04 - 05** Patienten-WLAN  
Marien-App  
Jubiläum 150 Jahre

---

- 06 - 07** Neue Krankenhauseelsorgerin  
OP3

---

- 08 - 09** Zentrale Aufnahme  
Therapiehund

---

- 10 - 11** Entlassmanagement  
MRSA-Siegel Hygiene

---

- 12 - 13** Schmerzzertifikat  
Patienten Bärbel Schwabe

---

- 14 - 15** Erweiterungsbaupläne

---

- 16 - 17** Paintracker  
Baby wandert durch Papille

---

- 18 - 19** Bärenkralle  
Individual-Prothesen

---

- 20 - 21** Rückenbeschwerden  
Adipositaszentrum

---

- 22 - 23** Chefarztwechsel  
Myomzentrum

---

- 24 - 25** 10 Jahre Brustzentrum  
Endometriose Zertifikat

---

- 26 - 27** Angehörigen-Training  
Rätsel



-1869-



**05 JUBILÄUM**  
Marienkrankenhaus wird 150 Jahre

**14 KLINIK WÄCHST**  
Ausbau startet 2018



**09 EMILIO & PEPPER**  
Therapiehund im Einsatz

**21 ADIPOSITASZENTRUM**  
Behandlungskette gegen das Übergewicht

**26 TRAINING**  
Hilfe für Pflegenangehörige





## Surfen auf der Datenwelle

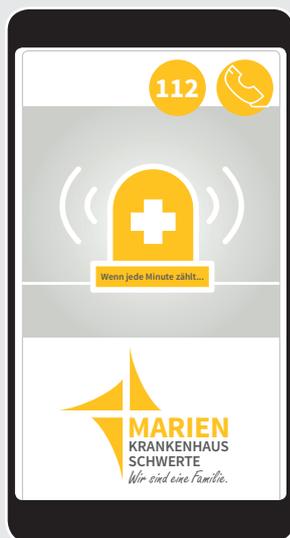
Zugangscode für das Patienten-WLAN gibt es am Empfang

Ob surfen oder der Chat mit Familie und Freunden – im gesamten Krankenhaus in der Goethestraße ist der Zugang zum Internet über das „Patienten WLAN“ direkt möglich. Die Zugangsberechtigung gibt es am Empfang im Eingangsbereich und kostet am Tag 2 Euro. Nachdem das Smartphone oder der private Computer mit dem WLAN „Patienten WLAN“ verbunden haben, erscheint beim Aufruf einer Internet Seite die Eingabemaske für den Zugangscode.

Ähnliches Prinzip gilt auch in der Schützenstraße. Während auf der Station S4 der Zugang zum Internet schon seit längerer Zeit möglich war, sind inzwischen die vorbereitenden Installationen für eine W-LAN-Ausweitung auf das gesamte Gebäude abgeschlossen. Auch hier wird der Zugang 2 Euro pro Tag kosten, den Zugangscode wird es wie in der Goethestraße am Empfang im Eingangsbereich geben.

## Marien-SOS – App für den Notfall

Marienkrankenhaus Schwerte bietet kostenloses Programm für Smartphones an



Gewappnet sein im medizinischen Notfall: Mit der neuen Marien-SOS-App bietet das Marienkrankenhaus Schwerte einen kostenlosen Service, um in brenzligen Situationen oder im Krankheitsfall schnellstmöglich Hilfe zu bekommen. Die App ist in Zusammenarbeit mit Dr. Ferdinand Jeute von der Future Health GmbH entstanden. „Unser Ziel war es, eine mobile Hilfe für Notfälle in Familie, Beruf, Freizeit und Straßenverkehr anzubieten“, erklärt Geschäftsführer Jürgen Beyer.

Die App ist in den gängigen Stores zu laden, kostenlos. „Sie bietet alle wichtigen Informationen, Telefonnummern und Ansprechpartner für den Notfall – bundesweit“, faßt PD Dr. Thomas W. Spahn, Ärztlicher Leiter, das Angebot zusammen, zum Beispiel auch während des Urlaubs auf Tastendruck Kontakt zum Facharzt oder zur Apotheke vor Ort aufnehmen zu können.

Ob Hilfe bei der Notfallversorgung von Kindern und Säuglingen, die Suche nach dem nächsten Defibrillator-Standort, der nächsten Apotheke oder des ärztlichen Notdienstes – das kleine Programm für Smartphones bietet einen kompakten Überblick. Abgerundet wird der Service durch Informationen über das Marienkrankenhaus sowie über Erkrankungen, die ein rasches Handeln notwendig machen. Zum Herzinfarkt, zum Schlaganfall oder zu allergischen Reaktionen werden die eindeutigen Symptome und die nächsten Kliniken angezeigt sowie Handlungsempfehlungen für die Erstversorgung gegeben. Die Liste der Krankheitsbilder wird kontinuierlich ergänzt und aktualisiert.





## 150 Jahre Schwerter Kliniken

Marienkrankenhaus feiert 2019 Jubiläum mit einem Tag der offenen Tür

**Jubiläum 2019:** In einem Jahr existieren beide Schwerter Krankenhäuser 150 Jahre.

Die 300 Jahre Krankenhausgeschichte sollen im nächsten Jahr gefeiert werden. Unter anderem am Sonntag, 12. Mai 2019, mit einem Tag der offenen Tür in der Goethe- und Schützenstraße. *„Wir möchten auf einen offiziellen Festakt verzichten. Wir laden die Bevölkerung ein, mit uns zu feiern“*, berichtet Geschäftsführer Jürgen Beyer. Eine interne Arbeitsgruppe ist derzeit dabei, für den Tag der offenen Tür ein buntes Programm für die gesamte Familie an beiden Standorten auf die Beine zu stellen.

Anstoß zur Gründung der beiden Kliniken gab die Cholera-Epidemie, die Mitte des 19. Jahrhunderts die Bewohner der Ruhrstadt beutelte. 1869 wurde von der Kirchengemeinde St. Marien ein Haus gemietet und ein kleines „Krankenhaus“ gegründet, in dem 3 Ordensschwestern aus dem Mutterhaus der Franziskanerinnen Salzkotten tätig waren. 12 Jahre später

entstand auf dem jetzigen Gelände in der Goethestraße das erste, eigene Krankenhaus, das in den folgenden Jahrzehnten mehrfach umgebaut und vergrößert wurde.

Zeitlich parallel fasste 1869 auch die Evangelische Kirchengemeinde Schwertes den Entschluss, ein Hospital aufzubauen. Räumlichkeiten wurden angemietet und der Plan entwickelt, auf einem Grundstück an der Schützenstraße eine Klinik zu errichten. 1870 wurde der Neubau bezogen.



Ulrike Nagel kommt...

## Neue Krankenhaus- seelsorgerin im Dienst

Ulrike Nagel löst  
Theresia Kruse ab

Kranken Patienten Mut machen, Sterbenden beistehen, Angehörigen Kraft spenden, Trauernde begleiten, Ehrenamtliche unterstützen, Gedenkgottesdienste, Krankensalbungen oder Neugeborenen-Segnung anbieten, Mitarbeit im Ethikkomitee – für Theresia Kruse wurde es in den letzten 27 Jahren im Marienkrankenhaus nie langweilig.

*„Meine Kernaufgabe war es, viele Gespräche zu führen mit Patienten, Mitarbeitern und Angehörigen. Das Schöne daran war, dass ich aufgrund meiner langen Tätigkeit viele Menschen ein ganzes Stück ihres Lebens begleiten durfte“,* zieht die Krankenhauseelsorgerin Bilanz.

Denn Theresia Kruse ging in den Ruhestand. *„Einige meiner Aufgaben wie die Neugeborenensegnung möchte ich ehrenamtlich weitermachen, ohne aber meiner Nachfolgerin im Wege zu stehen.“*

Während somit Theresia Kruse ihre neu gewonnene Freiheit genießen, weiter Spanisch lernen, das Handpuppenspiel vertiefen oder einen Fallschirm-Tandem-Sprung wagen möchte, tritt Ulrike Nagel als neue Krankenhauseelsorgerin in ihre Fußstapfen.

Die Mutter zweier inzwischen erwachsener Kinder wohnt in Unna, studierte bis 1986 in Paderborn Religionspädagogik und erarbeitete sich während ihrer beruflichen Stationen in Herdecke und Dortmund einen großen Schatz persönlicher Erfahrungen und Fähigkeiten. Ob Seelsorge in Kindertageseinrichtungen, Begleitung von Ehrenamtlichen, Firmvorbereitungen oder zuletzt die Betreuung von Flüchtlingen – Ulrike Nagel war als Mitarbeiterin des Pastoralverbundes für die Menschen in Husen, Kurl, Lastrop, Kirchderne und Scharnhorst da.

Parallel zur Gemeindegarbeit im Dortmunder Nordosten ließ sich Ulrike Nagel in Köln zur Krankenhauseelsorgerin qualifizieren. *„Die Ausbildung dauert insgesamt ein Jahr und beinhaltet Blockunterricht und Praktika“,* ist sie zuversichtlich, ihre hinzugewonnenen Fähigkeiten im Marienkrankenhaus einbringen zu können. *„Ich freue mich auf die neue Aufgabe. Ich fand die Tätigkeit in einem Krankenhaus schon immer reizvoll. Insofern bin ich dankbar, nun die Chance zu bekommen, die Arbeit meiner Vorgängerin Theresia Kruse fortführen zu dürfen.“*



... Theresia  
Kruse geht.

# Zukunft beginnt im OP-Raum 3

Marienkrankenhaus baut einen neuen Saal für chirurgische Eingriffe

**Die Zukunft startet im Raum 3: Der erste von standortübergreifend zehn Operationssälen des Marienkrankenhauses Schwerte ist auf den modernsten Stand der Technik gebracht worden.**

Großformatige Bilder statt Kacheloptik, gekühlte Raumluft statt Tropenklima, Bildschirme, Einbauschränke und Vitrinen, die in die Wände eingelassen - durch das Vermeiden von Kanten und Ecken an den Außenseiten wird die Einhaltung der Hygienestandards deutlich erleichtert. Der Raum 3 des OP-Flügels im Marienkrankenhaus Schwerte wirkt äußerlich wie aus der Zukunft gefallen. Darüber hinaus ist der Saal gespickt mit Technik, die das Operieren deutlich erleichtert - wie zum Beispiel durch die Möglichkeit, das Operationsfeld in 3-D-Darstellung nicht nur optisch aufzubereiten, sondern durch die 360-Grad-Aufhängung lässt sich der Bildschirm zum Operateur schwenken und in jede gewünschte Position bringen.

Die Innovation ließ sich die Klinik 300.000 Euro kosten. Geld, das gut angelegt ist. *„Das Operieren fällt viel leichter. Die Bedingungen in dem Saal und die modernste Technik helfen uns als OP-Team, uns ganz auf das Operieren zu konzentrieren zu können. Die Sicherheit für die Patienten wird so weiter erhöht“*, berichtet Dr. Bertram Wagner, Chefarzt der Viszeralchirurgie und des Darmzentrums, dass die Vorteile besonders bei Eingriffen spürbar werden, die mehrere Stunden dauern. Bei der Umgestaltung ging das Krankenhaus neue Wege.

*„Der alte Raum wurde zunächst komplett entkernt und anschließend zum ersten Mal mit einem Modulsystem neu aufgebaut worden, das funktional, flexibel ist und auch noch chic aussieht“*, erklärt OP-Manager Olaf Wiesrecker, der die Modernisierungsarbeiten und die Planung des Saales betreute.

Entstanden ist in wenigen Wochen ein OP-Saal, der die Chirurgen wie Dr. Wagner begeistert und das Arbeiten erleichtert. *„Das Lichtkonzept ist auf LED umgestellt. Der Raum ist heller und damit ist ein längeres Operieren nicht so anstrengend. Mit der sogenannten Workstation lassen sich zudem alle Funktionen zentral steuern“*, hebt Olaf Wiesrecker weitere Vorteile hervor.

Der Schritt in die Zukunft ist dabei ein permanenter. Denn durch das außergewöhnliche Gestaltungskonzept und die Verwendung modularer Wand- und Deckenelemente können die Bedingungen im Raum den Anforderungen der Klinik jederzeit angepasst werden. Zukünftiges Wachstum oder Expansionen können zügig berücksichtigt, Medizintechnik aufgrund technischer Neuerungen ohne großen Aufwand angepasst werden.



300.000 Euro investierte das Marienkrankenhaus in die Modernisierung und Neugestaltung des Operationsraums 3.

# Aufnahme 1

## Patientenzulauf sorgt für Neuausrichtung

Zentrale Ambulanz soll entlastet und Wartezeiten minimiert werden

Die Steigerung der Patientenfallzahlen bleibt am Standort Goethestraße ungebrochen: In der Zentralen Aufnahme und der Ambulanz der Chirurgie stiegen die Zahlen von 2006 bis 2016 von 11.061 auf 13.226 stationäre Aufnahmen und von 29.421 auf 36.686 ambulante Behandlungen. Erfasst wurden nur die Erstbehandlungen, ohne die nachfolgenden Patientenkontakte wie Nachversorgungen oder Kontrolluntersuchungen.

Parallel ergaben die Auswertungen der Patientenbefragungen, dass die langen Wartezeiten immer wieder Anlass zur

Kritik gaben. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Berufsgruppen – Ärzte, Pflege, Verwaltung – äußerten sich über eine Auslastung, die die Grenze des Machbaren erreicht und an bestimmten Tagen sogar übersteigt.

Grund genug für die Klinikleitung, das Aufnahme- und Ambulanzmanagement grundsätzlich zu überdenken. Geschäftsführer Jürgen Beyer: *„Die Patientenzufriedenheit steht bei uns hoch im Kurs. Die Notfallversorgung und die Ambulanz der einzelnen Fachbereiche an einer Stelle zusammenlaufen zu lassen, ist nicht mehr effektiv. Deshalb haben wir das Problem angepackt und versucht, trotz Raumnot Lösungen zu finden.“* Eine Arbeitsgruppe mit allen Beteiligten wurde initiiert, um zu überlegen, die Aufnahme und Behandlung der Patienten reibungsloser und schneller zu machen - unter Beibehaltung der bisherigen hohen Qualität.

Mit dem Erweiterungsbau der Klinik Richtung Kirche ergeben sich ab 2020 weitere Möglichkeiten, den Ambulanzservice der Fachbereiche zu optimieren.

Als erste Maßnahme folgt nun aber schon einmal die Modernisierung der ersten Etage des Pfarrer-Stelzner-Hauses, um in Zukunft die Ambulanz der Klinik für Plastische-, Ästhetische Chirurgie und Handchirurgie aufzunehmen. Allein diese Maßnahme wird mit einem nicht unbedeutenden Teil zur Entlastung der Notaufnahme und der Zentralen Ambulanz beitragen und Wartezeiten für Patienten minimieren.



# Zwei Mitarbeiter auf acht Pfoten

Das Marienkrankenhaus Schwerte ist auf den Hund gekommen. Besser gesagt: auf die Hunde.

In der Schützenstraße unterstützen Emilio und Pepper Therapeuten bei der Umsetzung der Behandlungspläne

Der portugiesische Wasserhund Emilio und Pepper, ein Vertreter der Elo-Rasse, unterstützen die Therapeuten bei der Umsetzung der Therapiepläne. Während Pepper von Christiane Leißner-Wilms, Mitarbeiterin des Sozialdienstes, bereits zum Therapiehund ausgebildet wurde, stecken Emilio und „Frauchen“ Jana Schneider noch im Ausbildungsprozess. *„Emilio ist knapp drei Jahre alt. Die Ausbildung bedeutet, an Wochenenden verschiedene Module zu absolvieren, sie endet mit einer praktischen und theoretischen Prüfung“*, so die Schmerzpsychologin.

Beim Einsatz von Therapiehunden geht es insgesamt darum, bei bestimmten Patienten als „Dosenöffner“ zu fungieren. *„Uns fällt der Zugang zu ihnen dann viel leichter. Die Patienten sind empfänglicher für Behandlungsansätze. Gerade bei Schmerzpatienten ist zu beobachten, dass sie sich entspannen und viel motivierter an Bewegungstherapien teilnehmen und wieder mehr Freude an Bewegung haben, wenn der Hund dabei ist“*, erklärt Jana Schneider.

Pepper ist schon einen Schritt weiter. *„Ein Elo ist sehr wesensstark und charakterfest. Ideale Eigenschaften, um als Therapiehund Gutes zu tun“*, führt Christiane Leißner-Wilms aus, dass sie ihren Hund privat ein Jahr hat unterrichten lassen. Mit Erfolg. Regelmäßig kommt sie mit Pepper in die Krankenhäuser - mit Genehmigung des Gesundheitsamtes sowie unter steter Überwachung durch die Hygienefachkraft.

*„Ich tausche mich mit den Pflegekräften aus, mit welchen Patienten Pepper arbeiten soll“*, erklärt Christiane Leißner, dass die Reaktionen auf die Besuche auch für sie immer wieder erstaunlich seien. Menschen, die verschlossen wirken, tauen auf. Patienten, die nicht viel reden, kommunizieren plötzlich mit Pepper, zeigen Emotionen und leben regelrecht auf.



**„Ein Elo ist sehr wesensstark und charakterfest. Ideale Eigenschaften, um als Therapiehund Gutes zu tun“.**



# Entlassen nach einem einheitlichen Standard

Marienkrankenhaus arbeitet mit Nachversorgern strukturiert zusammen



Nach der Behandlung im Marienkrankenhaus stehen Patienten und Angehörige nicht mehr allein da. Dank des neuen Entlassmanagements.

„Hintergrund ist ein Gesetz. Danach müssen Kliniken einen strukturierten Entlassprozess vorweisen“, berichtet Nicole Wendt vom Qualitätsmanagement, dass noch im Krankenhaus Kontakt aufgenommen wird mit Hausärzten oder Pflegeheimen. „Ziel ist eine bedarfsgerechte, kontinuierliche Versorgung der Patienten im Anschluss an den Aufenthalt in einer Klinik. Dazu gehört auch eine strukturierte und sichere Weitergabe von Informationen zum Beispiel bezogen auf Medikamente.“ Die Aufgabe übernehmen Pflegekräfte auf den Stationen, mit Unterstützung durch den Sozialdienst.

Automatisch startet 24 Stunden nach einer Aufnahme im Krankenhaus ein Prozess, um die Organisation einer eventuell notwendigen Reha-Einheit oder die Unterbringung in einer Pflegeeinrichtung voranzubringen, einen Entlassplan zu erstellen, Hilfsmittel zu ordern, den Entlasstermin mit Patienten und Angehörigen abzustimmen oder Pflegeschulungen anzuregen. Darüber hinaus sollen Medikamente bis 7 Tage nach Entlassung ausgegeben und ein Medikationsplan erstellt werden, der Entlasstermin festgelegt sowie der Entlassbrief pünktlich zur Entlassung vorgelegt werden.

Zuständig für das Funktionieren des Entlassmanagements bleiben die Pflegekräfte, die den Patienten auch aufgenommen haben. Bei Bedarf gibt es zudem Unterstützung durch den Sozialdienst. „So bleibt alles in einer Hand und die Patienten haben nur einen Ansprechpartner“, erklärt Nicole Wendt.

## Zeugnis liegt über dem Durchschnitt

Erste externe Patientenbefragung am Standort Schützenstraße

492 Fragebögen wurden verschickt, 192 mit den jeweils 29 Antworten kamen ausgefüllt zurück: Die Forschungsgruppe Metrik aus dem hessischen Bermuthshain untersuchte die Zufriedenheit der Patienten mit dem Standort Schützenstraße. Die Ergebnisse der ersten externen Patientenbefragung fielen überaus positiv aus: Ob Verpflegung, Sauberkeit, ärztliche und pflegerische Betreuung, Wartezeiten, Aufnahme oder Ausstattung – in jeden der abgefragten Bereichen schnitt die Klinik im Vergleich zu anderen Häusern überdurchschnittlich gut ab.

Besonders positiv fielen die Ergebnisse für die Tagesklinik und das Zentrum für Multimodale Schmerztherapie aus. „Die Weiterempfehlungsrate der Patienten ist hoch, die Zufriedenheit mit den Behandlungsergebnissen ebenfalls“, freut sich Standortleiterin Monika Hilsmann über die Ergebnisse.

# Hygienesiegel für den Kampf gegen multiresistente Keime

Auszeichnung des MRE-Netzwerkes des Kreises geht ans Marienkrankenhaus



**Siegel des MRE-Netzwerkes: Das Marienkrankenhaus Schwerte ist mit sechs weiteren Krankenhäusern im Kreis Unna für den Kampf gegen multiresistente Erreger ausgezeichnet worden.**

Bakterien, gegen die die meisten Antibiotika nicht mehr helfen, stellen für Ärzte und Krankenhäuser eine große Herausforderung dar. Um für mehr Patientensicherheit zu sorgen, arbeitet im Kreis Unna seit Jahren ein Netzwerk aus Gesundheitsamt des Kreises und Kliniken zusammen.

„Beim MRSA-Qualitätssiegel werden besonders die Kriterien wie Diagnostik, Therapie- und Präventionsarbeit bewertet“, berichtet Frederica Hengste, Hygiene-Fachkraft der Klinik. 24 Monate habe sich die Klinik auf die Zertifizierung vorbereitet und in jedem Jahr zehn Qualitätsziele erfüllen müssen. „Die mit dem Siegel nachgewiesene Qualität müssen wir halten, wir werden regelmäßig überprüft.“

Im Qualitätsverbund aus Kliniken und Gesundheitsamt steht aber nicht nur der MRSA-Erreger im Mittelpunkt. „Inzwischen geht es im Netzwerk ganz allgemein darum, Strategien zur Abwehr multiresistenter Erreger zu entwickeln“, sagt Frederica Hengste, dass ebenso Maßnahmen besprochen werden, um Carbapenemase bildende gramnegativen Erreger wie z.B. Escheria coli oder Pseudomonas aeruginosa einzudämmen. Das Hauptziel des Qualitätsverbundes sei, gemeinsam zum Schutz vor Krankenhausinfektionen Strategien zu entwickeln und neueste Forschungsansätze umzusetzen.

Marienkrankenhaus-Geschäftsführer Jürgen Beyer: „Wir freuen uns über die Auszeichnung. Uns ist aber klar, dass der Kampf gegen multiresistente Keime eine permanente Aufgabe ist und sich Hygienestandards immer weiter entwickeln müssen.“

Kreismedizinaldirektor Dr. Bernhard Jungnitz, Dr. Roland Staudt, Sachgebietsleiter Gesundheitsschutz und Umweltmedizin, Roland Quentmeier, Sachgebiet Gesundheit und Verbraucherschutz, und Gesundheitsdezernent Dirk Wigant überreichten Frederica Hengste, Hygienefachkraft des Marienkrankenhauses, das Qualitätssiegel des MRE-Netzwerkes.



# Klinik bietet Patienten optimalen Schmerzdienst

Marienkrankenhaus in der Goethestraße von Certkom ausgezeichnet

**Patienten mit Schmerzen sind im Marienkrankenhaus in der Goethestraße in den besten Händen. Beweis: Certkom hat der kompletten Standort per Zertifikat einen „optimalen Schmerzdienst“ attestiert.**

Projektleiter und Chefarzt Dr. Jörg Freyhoff vom Fachbereich Anästhesiologie und Intensivmedizin ließ vor einigen Monaten das Anmeldeformular übermitteln, im Juli folgte nun die Überprüfung durch die Auditoren von Certkom, jetzt ist das Zertifikat da. „Das Audit war anstrengend und nicht einfach. Aber am Ende zählt nur das Ergebnis“, freut sich Susanne Schött vom Qualitätsmanagement der Klinik.

Mit dem Zertifikat bescheinigt Certkom dem Marienkrankenhaus am Standort Goethestraße nicht nur eine außergewöhnlich gute und effiziente Schmerztherapie, auch der hohe Zufriedenheitsgrad der Patienten mit den Leistungen des Schmerzdienstes wird gewürdigt. Die Zertifizierung gilt für drei Jahre und belegt, dass alle Patienten des Krankenhauses Zugang zu angemessener und individuell zugeschnittener Schmerzbehandlung haben sowie im engen Kontakt mit dem Schmerzdienst stehen - einem Team, das aus Anästhesiologen und speziell ausgebildeten Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pflegern, den „Pain Nurses“, besteht.

Im zweiten Schritt soll nun das Zertifikat auf den Standort Schützenstraße ausgeweitet werden. „Hier sind wir gerade dabei, die Voraussetzungen für die erfolgreiche Überprüfung zu schaffen und die Strukturen auszurichten“, erklärt Dr. Freyhoff.

Isa Lange vom Schmerzdienst, Chefarzt Dr. Jörg Freyhoff und Susanne Schött vom Qualitätsmanagement (v.l.) waren maßgeblich daran beteiligt, dass die Schmerztherapie des Marienkrankenhauses in der Goethestraße mit dem Zertifikat von Certkom ausgezeichnet wurde.



## Schmerz-Selbsthilfegruppe gegründet

Schmerzlos e.V. bietet Treffen im Marienkrankenhaus an

Fünf bis acht Millionen Menschen leiden in der Bundesrepublik unter chronischen Schmerzen. „Es handelt sich um eine Volkskrankheit“, sagt Dr. Matthias Heintz.

Hilfe findet sich unter anderem im Marienkrankenhaus Schwerte in der Schützenstraße im Zentrum für Multimodale Schmerztherapie. Unter der Leitung von Dr. Matthias Heintz betreut das Team des Zentrums, das aus Ärzten diverser Fachrichtungen, Psychologen, Psychotherapeuten, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Fachpflegekräften besteht, Patienten, bei denen die Schmerzen ein ständiger Begleiter sind.

Das Angebot des Zentrums wird nun um eine wichtige Komponente erweitert. Der Verein „Schmerzlos“, eine Vereinigung aktiver Schmerzpatienten, bietet ab sofort Selbsthilfegruppen an, um Betroffenen losgelöst von der

medizinischen Versorgung eine Plattform zum Austausch zu bieten. Unter dem Motto „Raus aus der Schmerzfalle“ fand ein Gründungstreffen statt, an dem über 70 Interessenten den Weg ins Marienkrankenhaus gefunden hatten.

„Der Andrang war enorm“, berichtet Ulrich Klee, Vorstandsbeauftragter der Patientenorganisation Schmerzlos e.V., dass Dr. Matthias Heintz die Gruppen, die sich auch in Zukunft im Marienkrankenhaus in der Schützenstraße treffen werden, auf Anfrage medizinisch begleitet. Wer sich den Gruppen anschließen möchte oder weitere Informationen zu den Selbsthilfegruppen erhalten möchte, kann sich an das Zentrum für Multimodale Schmerztherapie unter **02304-202250** wenden.

# Anderes Leben von einem Tag auf den anderen

Tagesklinik-Vorzeigepatientin Bärbel Schwabe gibt nicht auf



**„Aber der Kampf hat sich gelohnt und er lohnt sich immer noch“**

Kontakt:  
Klinik für Anästhesiologie  
und Intensivmedizin  
02304-1091024  
Chefarzt Dr. Jörg Freyhoff

Oberärzte:  
Leitende Oberärztin  
Christiane Laufer  
Leitender Arzt  
Dr. Matthias Heintz  
Dr. Andreas Greber  
Dr. Lynne Kopietz  
Dr. Alexander Pohl  
Karol Kuhn  
Dr. Johanna Schippers  
Ralph Wolfski

**Von einer Sekunde auf die andere hatte sich das Leben von Bärbel Schwabe fundamental geändert.**

Die stets gesund lebende Schwerererin konnte an einem Morgen im November 2013 nicht mehr aufstehen – die linke Körperseite war komplett gelähmt und taub. Im Krankenhaus diagnostizierten die Mediziner ein Aneurysma. Die Blutungen schädigten die Bereiche des Gehirns, die für die Motorik zuständig sind. Dazu kamen zwei kleinere Schlaganfälle.

*„Ich habe nicht geraucht, nicht getrunken, habe mich immer gesund ernährt. Und dann konnte ich mich nicht mehr bewegen und saß in einem Kompaktrollstuhl“,* denkt die heute 75-Jährige an die Anfangszeit ihrer Krankengeschichte zurück. Nach dem Klinikaufenthalt und der Reha stellte sich Bärbel Schwabe bei ihrem Hausarzt vor. *„Der war mit dem Ergebnis der Rehabilitation nicht einverstanden.“* Somit ging es für sie zum ersten Mal Anfang 2014 in die Tagesklinik. Zur Therapie. Und in vielen, kleinen Schritten endlich vorwärts.

Seitdem besuchte die ausgebildete Pharmazeutisch-technische Assistentin das Krankenhaus in der Schützenstraße fünf weitere Male. In der Regel drei Wochen, manchmal auch in Absprache mit dem Team der Tagesklinik etwas länger. *„Bärbel Schwabe ist eine Kämpferin. Hochmotiviert. Sie will immer mehr, wir müssen sie dann schon manchmal bremsen“,* so Stationsärztin Jana Macibobová. Immer an der Seite von Bärbel Schwabe waren die Ergotherapeuten, die Physiotherapeuten, die Logopädin und die Entspannungstherapeutin. In vielen Training- und Therapieeinheiten gelang es, Bärbel Schwabe zu mobilisieren. Immer in kleinen Schritten und nicht ohne Rückschläge und Enttäuschungen.

*„Aber der Kampf hat sich gelohnt und er lohnt sich immer noch“,* berichtet die inzwischen im betreuten Wohnen in Dortmund lebende Patientin, *„trotz der schicksalhaften Erkrankung gebe ich nicht auf.“* Ausdruck des Willens ist, dass sie sich nunmehr ganz allein mit einem Vier-Punkt-Stock fortbewegen kann. In ihrer Wohnung. In ihrem neuen Zuhause. *„Das ist wirklich ungewöhnlich, dass ein Patient mit monatebestehender kompletter Lähmung wieder selbstständig geht“,* freut sich Jana Macibobová mit ihrer Vorzeigepatientin, dass die Therapien zu einem insgesamt großartigen Ergebnis geführt haben.

Kontakt:  
Klinik für Geriatrie  
02304-201181  
Chefarzt Dr. Ulrich Vahle

Oberärzte:  
Oberarzt Andrej Podolski  
Lidia Thiemer  
Tanja Schmidt-Schnaubelt

# Klinik wächst Richtung Osten

Marienkrankenhaus investiert rund 10 Millionen Euro in einen neuen Trakt

Um die Aufenthaltsqualität im Marienkrankenhaus zu erhöhen, soll das Gebäude an der Goethestraße Richtung Osten wachsen: Die Klinik investiert rund 10 Millionen Euro in einen neuen Trakt. Mit der Erweiterung soll die Raumnot der Klinik gelöst werden. Die fünf Etagen bieten genügend Platz für Funktions- und Behandlungsräume, die derzeit auf den einzelnen Stationen im bestehenden Gebäude untergebracht sind.



„Im Jahr behandeln wir inzwischen fast 15.000 Patienten stationär. Wir benötigen einfach mehr Platz für Untersuchungs- und Therapieräume“, berichtet Geschäftsführer Jürgen Beyer. Zurzeit sei die Belegungsquote derart hoch, dass sich das Krankenhaus von der Notfallversorgung immer häufiger abmelden müsse. Aus diesem Grund sind Pläne entstanden, das Marienkrankenhaus Richtung St.-Marien-Kirche nach Osten um einen 5-stöckigen Komplex plus Unterkellerung zu erweitern.

Auf dem Areal der jetzigen Kapelle entsteht im Erdgeschoss eine neue Cafeteria mit Wintergarten und Außenterrasse, darüber in den vier weiteren Stockwerken Ärztezimmer, Behandlungs-, Therapie- und Untersuchungsräume.

„Darüber hinaus installieren wir drei Fahrstühle, um die innerbetriebliche Logistik wie den Bettentransport zu erleichtern und die bestehenden Aufzüge zu sanieren und zu entlasten“, so Jürgen Beyer.

Der umbaute Raum des Gebäudes umfasst 10.400 Kubikmeter, die hinzugewonnene Nutzfläche misst knapp 2500 Quadratmeter. „Genug, um auch im Bestand Funktionsbereiche auszulagern, die Zimmerstruktur auf den Stationen zu verbessern und somit die Aufenthaltsqualität deutlich zu erhöhen.“

Die Bauzeit beträgt nach Einschätzung des Dortmunder Architekten Andreas Köhler 18 Monate. Umgesetzt werden sollen die Pläne im Winter 2018. Denn zunächst muss der Bebauungsplan geändert werden. „Der jetzt gültige stammt aus den 70-er Jahren und muss aktualisiert und durch die Ratsgremien angenommen werden. Außerdem sind die Pläne wegen der angrenzenden St.-Marien-Kirche noch mit dem Denkmalschutz abzustimmen“, erklärt Adrian Mork, Fachbereichsleiter Stadtplanung und Bauen der Stadt Schwerte.

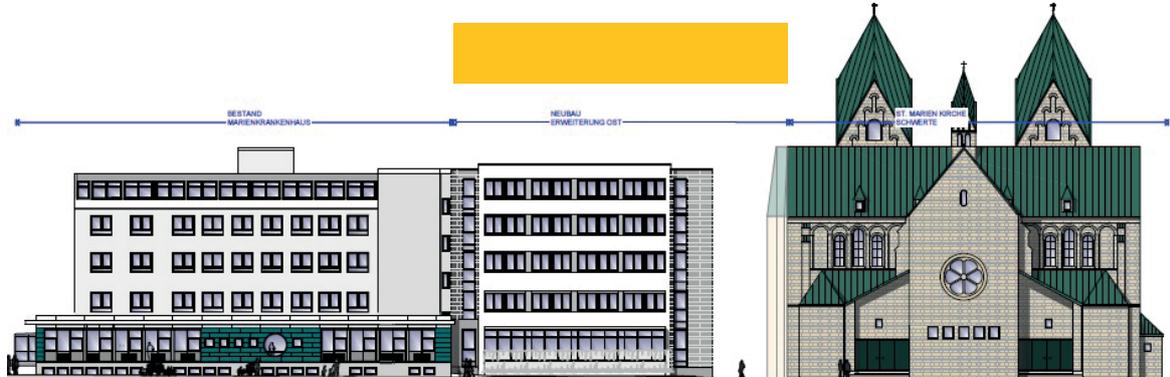


# BAUPLAN AUF EINEN BLICK

Das Klinikgebäude des Marienkrankenhauses wird Richtung Osten erweitert. Fakten zum 10-Millionen-Euro-Projekt:

- Baustart soll im Herbst/Winter 2019 sein, Fertigstellung Sommer/Herbst 2020
- Die Krankenhauskapelle muss dem Neubau vorübergehend weichen und wird an einer anderen Stelle neu errichtet. Die Kapelle befindet sich zwar im Verantwortungsbereich des Krankenhauses, ist aber Eigentum der Gemeinde. Und die hat ihre Zustimmung bereits gegeben. Die sogenannte Profanierung - eine Entweihung des sakralen Baus - ist genehmigt. Alle sakralen Gegenstände werden gesichert.

- Der Neubau soll mit Keller über fünf Geschosse gehen. Die Marienkirche wird nicht an das Krankenhaus angeschlossen und auch der kleine Parkplatz vor der Kapelle soll erhalten bleiben. Allerdings fallen ein paar Stellplätze weg.
- Neben der Cafeteria und einem Wintergarten im Erdgeschoss entstehen in den anderen Etagen Funktions- und Behandlungsräume. Die dadurch frei werdenden Räume im bestehenden Trakt sollen zu Patientenzimmern umgebaut werden.
- Drei moderne Bettenaufzüge werden im Erweiterungsbau integriert. Nach Fertigstellung folgt die Modernisierung der älteren Fahrstühle.
- Der Baukörper selbst wird funktional geplant. Gestalterisch folgt nichts Spektakuläres, sondern eine Anpassung an den bereits existierenden Komplex.
- Der umbaute Raum des Gebäudes umfasst 10.400 Kubikmeter, die hinzugewonnene Nutzfläche misst knapp 2500 Quadratmeter.



INDEX	Datum	Änderung
A	27.04.12	Unterlagen des Vermessers und Planunterlagen des Gemeindeverandes Kath. Kirchengemeinden eingearbeitet
B	10.05.12	Unterlagen des Vermessers vom 04.05.12 eingearbeitet
C	25.05.12	weitere Planung der KH- Erweiterung ohne Kapelle nach Gespräch mit Diözesanbaumeisterin
D	04.12.12	Änderungen gemäß Besprechung vom 03.12.2012
E	26.04.13	Einarbeiten der Festlegungen vom 23.04.13 mit Fr. Wenzel, Hr. Kebekus, Hr. Dr. Reinke, Hr. Beyer, Hr. Köhler
F	22.09.17	Änderungen gemäß Besprechung vom 06.09.2017
G	13.10.17	Änderungen nach Besprechungen mit Bauherren

## 119 neue Parkplätze geplant

2009 wurde Parkhaus am Marienkrankenhaus von einem Investor gebaut. 370 PKW finden Platz. Doch mit steigenden Patientenzahlen wächst auch die Nachfrage nach Stellflächen. Folge: Rund ums Marienkrankenhaus herrscht Parknot. Aus diesem Grund kündigt der Inhaber des Parkdecks an, mit einer Aufstockung 119 weitere Parkplätze zu bauen. Die Etage soll mit einem Stahlständerwerk auf das bestehende Parkhaus aufgesetzt werden, um die Kapazitätserweiterung hinzubekommen. Die Details werden mit der Stadt geklärt.



## Paintracker macht Schmerzen sichtbar

### Reflexe auf elektronische Stimulationen werden gemessen

Schmerzen sind das, was Patienten als Schmerz individuell und subjektiv empfinden – abhängig von einer komplexen Wechselwirkung zwischen biologisch-neuronalen, psychischen und sozialen Faktoren. Da fängt das Problem an...

Um eine geeignete Behandlungsform zu entwickeln, setzt die Multimodale Schmerztherapie auf eine umfassende Anamnese. „Im Gespräch mit den Patienten und mit Hilfe unserer interdisziplinären Diagnostik entschlüsseln wir unklare Schmerzbilder. Mit diesem Wissen entwickelt das Team dann einen Therapieplan“, erklärt Dr. Matthias Heintz.

Unterstützung erfährt das Team dabei nun vom „Paintracker“. Mit Hilfe des Geräts lässt sich das Schmerzempfinden objektivieren, die Schmerzempfindlichkeit, die bei chronischen Schmerzpatienten grundsätzlich erniedrigt ist, darstellen.

Bei den Patienten werden Stimulationselektroden unterhalb des Außenknöchels und die EMG-Ableitungselektrode am Oberschenkel angebracht. Alle 8-10 Sekunden erfolgt eine elektrische Stimulation. Die Reflexantwort wird abgeleitet und in einem Verlaufsdiagramm dargestellt. Niedrige Schwellenwerte sind ein Indiz für eine zentrale Sensitivierung, hohe Werte sind ein Hinweis für eine erhöhte subjektive Schmerzempfindlichkeit.

„Geplant ist, den Paintracker nicht nur in der Schützenstraße, sondern auch in der Goethestraße im Konsilverfahren einzusetzen. Zum Beispiel zur optimalen Schmerzmitteleinstellung auf der Intensivstation bei beatmeten Patienten“, berichtet Dr. Matthias Heintz.

Der Paintracker hilft jedoch nicht nur bei der Diagnose. „Das Gerät eignet sich auch dazu, die Erfolge der Behandlung zu dokumentieren.“ Das schafft bei positiven Verläufen zudem eine zusätzliche Motivation für die Patienten, die in der Regel von einer jahrelangen Schmerzgeschichte verfolgt werden, bei der Therapie am Ball zu bleiben.

**„Im Gespräch mit den Patienten und mit Hilfe unserer interdisziplinären Diagnostik entschlüsseln wir unklare Schmerzbilder. Mit diesem Wissen entwickelt das Team dann einen Therapieplan.“**

# Baby wandert durch Papille in den Gallenweg

Chefarzt PD Dr. Thomas W. Spahn setzt zur Diagnosenstellung spezielles Endoskop ein

Modernste Medizintechnik macht´s möglich: Dank einer Endoskop-Weiterentwicklung fällt das Diagnostizieren von Erkrankungen in den Gallenwegen und in der Bauchspeicheldrüse viel leichter.

„Wir haben das Gerät seit ein paar Monaten im Einsatz. Es hat sich mehr als bewährt“, zeigt sich PD Dr. Thomas W. Spahn, Chefarzt der Klinik für Inneren Medizin in der Goethestraße, begeistert.

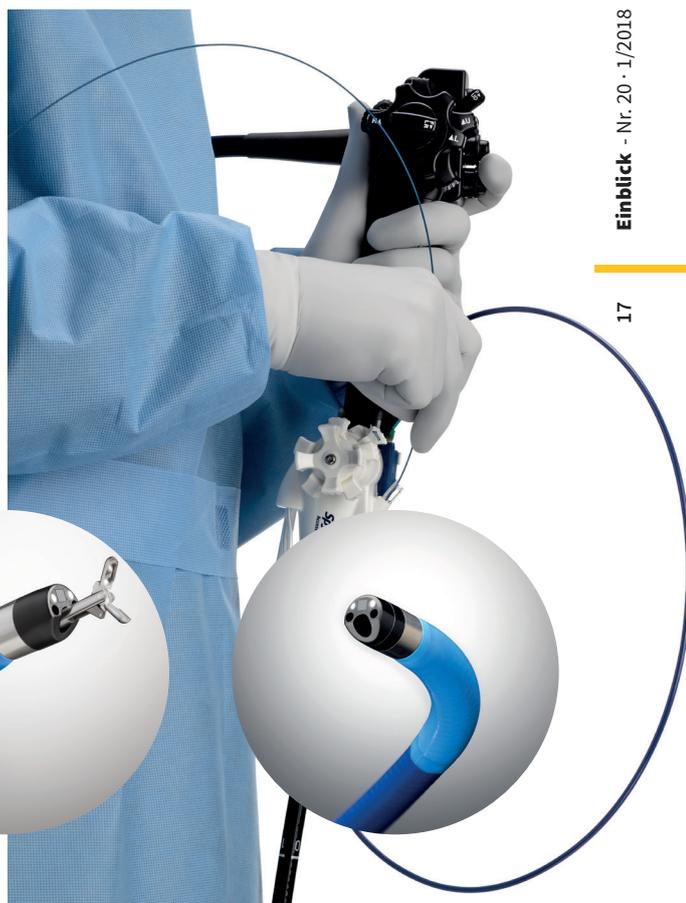
Bisher war es der Standard, die Gallenwege nur unter radiologischer Durchleuchtung darzustellen. Dies brachte es mit sich, dass sich Veränderungen der Gallenwege wie Verengungen oder Aussparungen nur als Füllungsdefekte auf den Röntgenbildern darstellten. Es blieb oft unklar, ob eine Narbe, ein Tumor oder ein Stein die Ursache für die Gangveränderung war. In manchen Fällen musste der Patient zur endgültigen Klärung operiert werden.

Nun können die Gallenwege und der Gang der Bauchspeicheldrüse direkt mit einem Endoskop betrachtet werden. Dazu wird über das Standard-Endoskop (Mutter) ein kleines Endoskop (Baby) durch die Papille, die gemeinsame Mündung von Gallenwegen und Bauchspeicheldrüse im Dünndarm, vorgeschoben. Da dieses Gerät sehr dünn sein muss, um die Papille zu passieren, stehen zwar nicht alle endoskopischen Behandlungsverfahren wie beispielsweise bei einer Magen- oder Darmspiegelung zur Verfügung.

„Es ist aber immerhin möglich, histologische, zytologische oder sogar mikrobiologische Proben gezielt aus bestimmten Regionen zu entnehmen. Und das viel schonender für die Patienten“, sagt Dr. Spahn. Mit der neuen Möglichkeit sei viel besser zu erkennen, ob Gewebe bös- oder gutartig ist. „Das Blickfeld ist eindeutig, wir müssen uns nicht mehr allein auf die indirekten Darstellungen verlassen, die radiologische Verfahren bieten.“

**Kontakt:**  
Klinik für Innere Medizin  
02304-109261  
Chefarzt PD Dr. Thomas W. Spahn

Oberärzte  
Leitender Oberarzt Dr. Alfons Drüke  
Faiz Yihia Al Eryani  
Dr. Michael Herr  
Dr. Andreas Kusber  
Dr. Katharina Röhner



# Mit der „Bärenkralle“ gegen Blutungen

Geschwüre werden verschlossen  
und das Gewebe kann ausheilen

Bei der Behandlung von Blutungen im Magen und Zwölffingerdarm setzt die Klinik für Innere Medizin in der Goethestraße auf ein neues Clip-System. Per Endoskop wird eine wie eine „Bärenkralle“ aussehende Klammer auf ein Geschwür aufgesetzt. Die Wundränder des Geschwürs werden mit der Klammer verschlossen und die Blutung wird gestillt. Das Ulcus kann abheilen.

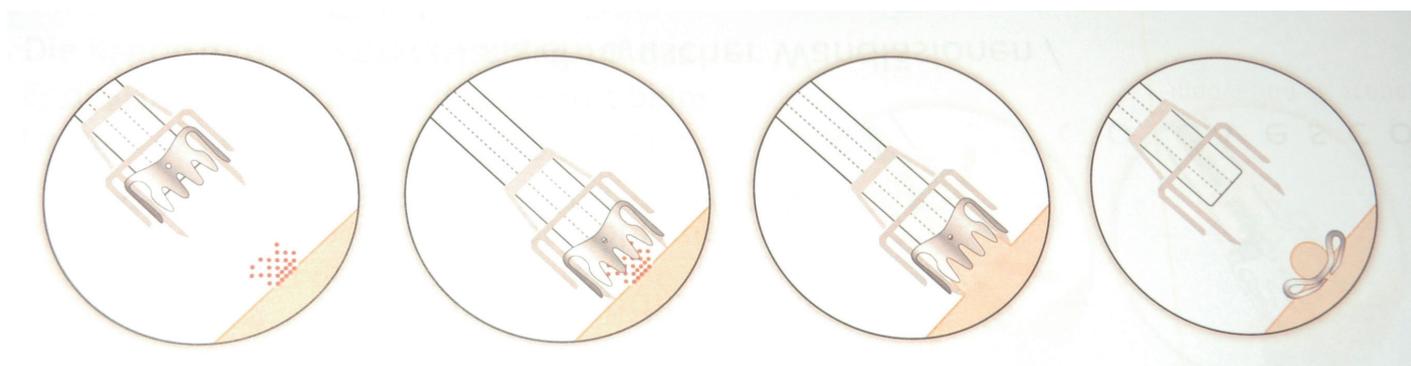
„Das sogenannte OTSC-System ist ein neuartiges und innovatives Verfahren für die flexible Endoskopie. Im Gegensatz zu bisherigen Clips können wir jetzt deutlich größere Gewebsdefekte verschließen“, berichtet Chefarzt PD Dr. Thomas W. Spahn. „Die Behandlung lässt sich sehr einfach und schnell endoskopisch und vor allem ohne Schmerzen für unsere Patienten durchführen.“

Die speziellen Funktionen und therapeutischen Effekte basieren auf den besonderen Material- und Designeigenschaften des Clips: Er ist aus superelastischen Nitinol in Form einer Art Kralle gefertigt. „Die Handhabung des Clip-Systems ist einfach. Auf dem Endoskop wird eine Kappe gesetzt, die den Clip und den Auslösefaden enthält. Durch das Drehen an einem Handrad wird der Auslösefaden gespannt und der Clip auf die zu schützende Stelle der Darm- oder Magenwand gesetzt“, so Dr. Spahn. Große Studien zeigen eine deutlich höhere Blutstillungsrate als mit bisherigen Methoden.

Wo früher oft zahlreiche endoskopische Eingriffe erforderlich waren, kann man heute mit dem Over The Scope Clip (OTSC) oft mit einem einzigen Eingriff eine Blutung beherrschen.



**„Die Behandlung lässt sich sehr einfach und schnell endoskopisch und vor allem ohne Schmerzen für unsere Patienten durchführen.“**





## Gelenkersatz individuell anpassen

Neue Behandlungsansätze beim Einsatz künstlicher Knie- und Hüftgelenke

**Probleme in Hüfte und Knie sind weit verbreitet. Doch so groß die Vielzahl der Gelenkerkrankungen ist, so weitreichend sind inzwischen die Behandlungsmöglichkeiten.**

*„Eine schwere Arthrose im Knie greift die schützende Knorpelschicht an. Der drei bis vier Millimeter dicke Puffer existiert nicht mehr, Knochen reiben auf Knochen. Das Gelenk verliert an Beweglichkeit, chronische Entzündungen machen sich breit und verursachen stärkste Schmerzen“*, berichtet Dr. Dirk Luther, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie, dass es bei der Behandlung durch das Anfertigen von Individualprothesen eine weitere Methoden gibt, den Schmerzen in den Gelenken Herr zu werden.

Bei einem künstlichen Gelenk tauschen die Operateure in der Regel lediglich Gelenkoberflächen aus und überkronen die schadhaften Stellen mit Metallteilen. Dabei ist kein Eingriff wie der andere. *„Kein Knie ist gleich – und jeder Defekt anders. Deshalb planen wir jede einzelne Operation individuell“*, macht Dr. Dirk Luther klar. Für jeden Patienten gibt es unterschiedliche Prothesen, die Ärzte suchen das jeweils am besten geeignete heraus.

Inzwischen können die Mediziner aus einer Fülle von technisch ausgereiften Implantaten auswählen. Auch die Lebensdauer dieser Standardprothesen ist deutlich gestiegen – auf bis zu 20 Jahre. Mittlerweile auf dem Markt etabliert sind zudem sogenannte Individual-Prothesen.

Dr. Luther: *„Nicht nur die Prothesenteile, auch die OP-Instrumente werden für jeden Patienten maßangefertigt.“* Allerdings erlaube diese Entwicklung nicht den Umkehrschluss, Standardprothesen seien schlechter.

*„Die Wahl der richtigen Prothese hängt von einer Reihe von Faktoren ab, die in einer gründlichen Untersuchung abgeklärt werden müssen. Es ist wichtig, sich an Ärzte zu wenden, die sich darauf spezialisiert haben. Im Endoprothetikzentrum des Marienkrankenhauses arbeiten Operateure und Physiotherapeuten eng zusammen. Das Team verfügt über die notwendige Erfahrung, die für die erfolgreiche Therapie schmerzender Gelenke unerlässlich ist.“*

**Kontakt:**  
Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie  
02304-109190  
Chefarzt Dr. Dirk Luther

**Oberärzte:**  
Leitender Oberarzt Dr. Moritz Upmeyer  
Leitender Oberarzt Dr. Thomas Strohecker  
Leitender Arzt Dr. Hector de Paz  
Andreas Isensee  
Ralf Jost  
Dr. Andrea Schmidinger  
Dr. Lena Schury

# Kleine Schnitte, schnelle Heilung

Chefarzt Dr. Dirk Luther setzt bei Rückenbeschwerden auf minimal-invasive Operationsmethoden

**Volkskrankheit Rückenschmerzen: 74-85 Prozent der Bundesdeutschen klagen über Beschwerden an der Wirbelsäule.**

*„Mit zunehmendem Alter kommt es nicht nur an großen Gelenken wie Hüfte, Knie und Schulter zum Verschleiß. Gerade an der Wirbelsäule entstehen gehäuft Schmerzen durch Abnutzung an Gelenken oder Bandscheiben. Zudem stellt die Osteoporose eine häufige Schmerzursache dar“,* sagt Dr. Dirk Luther, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie. *„In unserem Wirbelsäulen-Zentrum setzen wir auf individualisierte Behandlungskonzepte. Aufgrund der engen Kooperation mit der Neurochirurgie, Radiologie und insbesondere der orthopädischen sowie der multimodalen Schmerztherapie bieten wir die vollständige Diagnostik und Therapie von Wirbelsäulenerkrankungen oder -verletzungen an.“*



Wenn konservative Maßnahmen wie Ruhigstellung, physiotherapeutische Übungen, Wärme-/Kälteanwendungen, die Einnahme von Medikamenten, Schmerzmittel-/Kortisoninjektionen oder alternative Heilmethoden wie Akupunktur und Osteopathie keinen Erfolg zeigen, dann sind modernste, minimal-invasive und mikrochirurgische Eingriffe eine Möglichkeit, die Leiden zu lindern.

*„Oberstes Ziel ist es, mit der richtigen Therapie zum richtigen Zeitpunkt die Funktionalität der Wirbelsäule zu erhalten oder wiederherzustellen und eine Chronifizierung der Beschwerden zu vermeiden“,* sagt Dr. Luther. Bei Patienten, bei denen die Ursache für die Beschwerden mit körperlicher Untersuchung und bildgebender Diagnostik nicht eindeutig zugeordnet werden können, würden Infiltrationen an der Wirbelsäule durchgeführt. Unter Röntgenkontrolle werde mit einer feinen Nadel an bestimmten Stellen ein Schmerzmittel eingebracht. *„Im Zuge dieser sogenannten Stufendiagnostik können wir sehr genau beurteilen, ob eine weitere konservative Behandlung sinnvoll und möglich ist. Außerdem erfahren wir, welche Maßnahmen aus dem interventionellen oder operativen Bereich erfolgreich wären.“*

Wenn operiert werden muss, dann möglichst mit Methoden der mikrochirurgischen Wirbelsäulenchirurgie. *„Hierzu verwenden wir modernste Röntgengeräte oder OP-Mikroskope, welche kleinste Strukturen erkennbar machen und es uns ermöglichen, punktgenau einzugreifen“,* erläutert Dr. Luther. *„Alle Methoden haben gemeinsam, dass sie mit wenigen, kurzen Hautschnitten auskommen. Dadurch wird das betroffene Gewebe nur gering beschädigt und die Wundheilung verläuft viel schneller und unauffälliger.“*

**„Mit zunehmendem Alter kommt es nicht nur an großen Gelenken wie Hüfte, Knie und Schulter zum Verschleiß. Gerade an der Wirbelsäule entstehen gehäuft Schmerzen durch Abnutzung an Gelenken oder Bandscheiben.“**

# Weichen stellen für ein Adipositas-Zentrum

Chefarzt Dr. Bertram Wagner operiert stark übergewichtige Patienten

Hilfe und Unterstützung für stark Übergewichtige gibt es seit einem Jahr in der Schwerpunktpraxis von Dr. Anke Rosenthal, Dr. Dietmar Hüwel und Dr. Susanne Woort in der Poststraße. Dabei kooperiert das Medizinische Versorgungszentrum mit der Allgemeinchirurgie des Marienkrankenhaus Schwerte.

Betroffen sind Menschen mit einem Körpermasse-Index (BMI) zwischen 25 und 30, vorwiegend darüber. Adipositas ist eine Krankheit, die die Betroffenen selbst sehr selten in den Griff bekommen. Besonders der zu hohe Blutdruck, die Zuckerkrankheit und Störungen der Blutfette erhöhen das Risiko, einen Schlaganfall oder Herzinfarkt zu erleiden. Die einzige wirksame Behandlung bestehe in einer erheblichen Verringerung des Körpergewichtes – durch Lebensumstellung und gegebenenfalls durch eine Operation.

Bei den Krankenkassen müssen die Eingriffe beantragt werden. Als Voraussetzung gilt die Teilnahme an einem 6 Monate dauernden Programm, um den Willen zum Abnehmen zu unterstreichen, Bewegungsmuster zu verändern und die Ernährung umzustellen. Helfen die Ansätze nicht, oder nicht in dem erhofften Umfang, ist eine Operation ein möglicher Ausweg.

*„Die Kosten für die Behandlung werden von den Krankenkassen nur nach leitliniengerechter Vorbehandlung auf Antrag übernommen. In den letzten zehn Jahren haben wir in der Berliner Praxis 5000 Patienten operiert. Wir verfügen über die notwendige Erfahrung und das Wissen, um die Betroffenen zu begleiten“*, erklärt Dr. Rosenthal.

Von der Antragstellung bis zur Operation vergehen nicht selten acht bis neun Monate. Denn die adipösen Frauen

und Männer müssen lernen, ihre Lebensweise zu ändern. Anders kochen, anders essen, sich mehr bewegen.

Betroffene können sich in der weiter bestehenden Hausarztpraxis von Dr. Dietmar Hüwel und Dr. Susanne Woort melden, um die interdisziplinär organisierten Adipositas-Behandlung in die Wege zu leiten, Ernährungskurse zu belegen oder Sportprogramme einzustudieren.

Zeigt die Programm nicht die gewünschte Wirkung, hilft Dr. Bertram Wagner aus dem Marienkrankenhauses weiter. *„Das Know-how ist vorhanden, die räumlichen und medizintechnischen Voraussetzungen sind geschaffen“*, erklärt der Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Minimal-invasive Chirurgie, bereits die ersten Patienten erfolgreich operiert zu haben.

Dr. Bertram Wagner hofft, durch die Kooperation mit dem Medizinischen Versorgungszentrum Dr. Rosenthal/Dr. Hüwel/Dr. Woort schnell die Voraussetzungen schaffen zu können, im Marienkrankenhauses ein Adipositaszentrum etablieren zu können.



**Kontakt:**  
Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Minimal-invasive Chirurgie  
02304-1091024  
Chefarzt Dr. Bertram Wagner  
Oberärzte:  
Leitender Oberarzt Dr. Christian Alte  
Leitende Ärztin Diana Wünkhaus  
Nicole Enneper  
Frauke Weigel



## Dr. Marcus Großefeld übernimmt Chefarztposten

„Softer“ Wechsel in der Klinik für Plastische- und Ästhetische Chirurgie, Handchirurgie

**Dr. Peter Huber, Chefarzt der Klinik für Plastische- und Ästhetische Chirurgie, Handchirurgie gibt die Leitung seines Fachbereichs zwar an seinen bisherigen Leitenden Oberarzt, Dr. Marcus Großefeld, ab; er bleibt aber als „Senior Chefarzt“ der Abteilung erhalten.**

Im Marienkrankenhaus Schwerte folgten innerhalb eines Jahres altersbedingt vier personelle Wechsel an der Spitze eines Fachbereichs. Während Dr. Walter Vosberg, Dr. Heinrich-Joachim Pohlmann und Dr. Holger Felcht in den Ruhestand gingen, macht Dr. Peter Huber als „Senior Chef-arzt“ weiter. Sehr zur Freude seines Nachfolgers: *„Wir sind froh, dass wir Dr. Peter Huber in unserem Ärzteteam behalten und auf sein Fachwissen und seine Erfahrung nicht verzichten müssen.“*

2002 wechselte Dr. Peter Huber vom damals Evangelischen Krankenhaus in der Schützenstraße zum Marienkrankenhaus, um dort die Abteilung für Plastische- und Ästhetische Chirurgie, Handchirurgie aufzubauen. Dr. Peter Huber stellte sein Team zusammen, entwickelte Organisationsstrukturen und erweiterte das

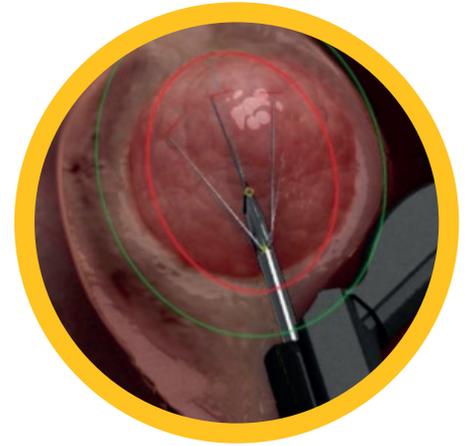
Leistungsspektrum der Abteilung. Heute zählt die Klinik mit neun Ärzten zu einer der größten außeruniversitären Fachabteilungen in ganz NRW. Und zu einer der besten. 2013 zeichnete die Deutsche Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen die Abteilung als bundesweit beste, außeruniversitäre Fort-, Weiter- und Ausbildungsstätte für Ärzte aus.

Der Ruf, den sich die Abteilung im Laufe der Zeit bei Patienten und niedergelassenen Ärzten erarbeitete, ist außerordentlich gut. Kontinuierlich stiegen die Behandlungszahlen. Inzwischen betreut die Klinik fast 5500 Patienten - jährlich.

Das ist auch ein Verdienst des neuen Chefarztes. Denn Dr. Marcus Großefeld kam als Oberarzt bereits 2008 vom Bergmannsheil ins Marienkrankenhaus und arbeitet seitdem eng mit Dr. Huber zusammen. So ist gewährleistet, dass die hohe Versorgungsqualität in der Klinik für Plastische- und Ästhetische, Handchirurgie fortbesteht. Der 47-jährige gebürtige Dortmunder studierte in Göttingen und arbeitete nach dem Abschluss in diversen Kliniken in Bremen und Bochum sowie während eines Forschungsauftrags in den USA. Dr. Marcus Großefeld ist Facharzt für Chirurgie, Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie – Handchirurgie sowie Facharzt für Gefäßchirurgie – eine Kombination, die es in der Bundesrepublik nur vier Mal gibt.

# Innovationspreis für Operationsverfahren

Spezielle Technik beherrschen bundesweit nur zwei Ärzte



„Die Operationstechnik beherrschen in der Bundesrepublik nur zwei Ärzte“, berichtet Dr. Michael Hartmann, dass die neue, aus den USA stammende Methode „Sonata“ somit nur an zwei Standorten angeboten wird – in Köln und im Schwerter Marienkrankenhaus.

Vor ein paar Jahren startete der Chefarzt der Frauenklinik den Aufbau des Myomzentrums und das Angebot, Myome mittels des Sonata-Verfahrens zu entfernen. *„Myome sind gutartige Muskelknoten in der Gebärmutter. Mehr als ein Viertel aller Frauen sind im Laufe ihres Lebens davon betroffen.“*

Alle Myome müssten zwar nicht behandelt werden. Wenn ein kontinuierliches Wachstum zu sehen ist, Beschwerden wie Schmerzen, Blutungsstörungen vorliegen oder ein Kinderwunsch unerfüllt bleibt, sei eine Behandlung angezeigt. *„Welche Therapie am besten geeignet ist, hängt von der Lage der Myome ab“*, erklärt Dr. Hartmann, mit der Methode, die während eines Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe mit dem Innovationspreis ausgezeichnet wurde, eine weitere Option erhalten zu haben.

*„20 Prozent der Myome können wir mit der Hochfrequenz-Technik zerstören.“* Minimal-invasiv, ohne Bauchschnitt, nähert sich der Operateur unter Ultraschallsicht dem Myom und behandelt die Stelle mit Strom – das Gewebe wird auf 107 Grad erhitzt und stirbt ab.

Vorteil für die Patientinnen: Die Gebärmutter kann erhalten bleiben, die Operation ist schonend, risikoarm und schmerzfrei. *„Die Frauen sind kurze Zeit nach dem Eingriff wieder fit“*, führt Dr. Hartmann aus, viel trainiert zu haben, um die sogenannte Hochfrequenzablation zu beherrschen. Die Mühen lohnen sich. Inzwischen begrüßt er in seiner Sprechstunde Patientinnen aus der gesamten Region.



Kontakt:  
Frauenklinik  
02304-109234  
Chefarzt Dr. Michael Hartmann

Oberärzte:  
Leitender Oberarzt Lars Gottschalk  
Leitende Ärztin Dr. Anna E. Balwanz  
Dr. Sonja Falker  
Bukurije Plasger

# Behandlungskette gegen Brustkrebs

Märkisches Brustzentrum des Marienkrankenhaus Schwerte besteht seit 2008

**Das Märkische Brustzentrum des Marienkrankenhaus Schwerte feiert zehnjähriges Bestehen.**

*„2008 haben wir uns mit Kliniken in Lüdenscheid und Iserlohn zu einem Zentrum zusammen geschlossen und uns zertifizieren lassen, um die Versorgungsqualität für Frauen, die an Brustkrebs erkranken, zu sichern und zu erhöhen“,* erinnert sich Dr. Anna E. Balwanz, seit der ersten Stunde Leitende Ärztin des Schwerter Standortes.

Fast 70.000 Frauen erkranken im Jahr in Deutschland an Brustkrebs. Die Diagnose „Mammakarzinom“ zählt mit einem Drittel zur häufigsten Krebserkrankung bei Frauen. *„In den letzten Jahren hat sich bei den Behandlungsmöglichkeiten viel getan. Wenn die Veränderung der Gewebestruktur frühzeitig erkannt wird, sind die Heilungschancen sehr gut“,* merkt die erfahrene Medizinerin an, dass Forschung und die Qualität der in den Zentren angebotenen Behandlungen dazu einen wesentlichen Beitrag geleistet haben. So wurden in Schwerte in den letzten Jahren rund 20.000 Patienten untersucht und 10.000 Operationen betreut.

Im Brustzentrum arbeiten die Ärzte, Fachpflegekräfte und Therapeuten interdisziplinär und berufsgruppenübergreifend

eng zusammen. *„Für jede Patientin wird individuell der beste Behandlungsplan besprochen. In Tumorkonferenzen mit Gynäkologen, Onkologen, Radiologen, Strahlentherapeuten und Pathologen wird jeder Fall intensiv beraten und die effektivsten Therapien entwickelt“,* so Dr. Balwanz, *„auch die einweisenden Frauenärzte und externe Kooperationspartner werden einbezogen.“*

Die medizinische Versorgung ist das eine, die pflegerische und therapeutische Begleitung das andere. *„Die Diagnose Brustkrebs ist für die Frauen, Angehörige und Freunde erst einmal ein harter Schlag. Wir bemühen uns, den Frauen beizustehen und zu unterstützen, der Erkrankung die Stirn zu bieten“,* erklärt Dr. Michael Hartmann, Chefarzt der Frauenklinik, der das Brustzentrum angegliedert ist. Während der ambulanten Infusionstherapie kümmert sich ein Team intensiv um die Frauen, die speziell ausgebildeten „Breast Care Nurses“ (Brustschwestern) Doris Sippel, Simone Kuhaupt und Renate Böttcher begleiten die Betroffenen vor, während und nach der kompletten Behandlungsphase. Sie koordinieren die Termine in der Physiotherapie, vermitteln Gesprächsangebote mit dem Sozialdienst der Klinik, verweisen auf das Beratungsangebot von Psychoonkologin Cornelia Rentrop und stellen den Kontakt zu bestehenden Selbsthilfegruppen her.

Dr. Anna E. Balwanz: *„Innerhalb der letzten zehn Jahre hat sich das Konzept bewährt. Die von uns angebotene Behandlungskette ist komplex, qualitativ hochwertig und erfolgreich. Schließlich sollen sich die zu uns kommenden Frauen ganz darauf konzentrieren können wieder gesund zu werden.“*



Das Team des Märkischen Brustzentrums im Marienkrankenhaus feiert ein kleines Jubiläum: Das Zentrum besteht zehn Jahre.



# Kleine Tricks erleichtern zuhause die Pflege



Marienkrankenhaus Schwerte bietet Angehörigen kostenlos Trainingskurse und Beratungen an



Das Angebot zur Anleitung und Beratung umfasst folgende Inhalte:

- Grundpflege
- Prophylaxe
- Lagerungstechniken
- Mobilisation
- Nahrungsaufnahme
- weitere Unterstützungsmöglichkeiten
- Psychosoziale Beratung
- spezielle Angebote für Angehörige von Patienten mit Demenzerkrankungen

Die Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger sowie ausgebildete Pflegetrainerinnen und -trainer Ilka Dahlbüding, Annika Bremke gen. Sängler und Marvin Schulte haben sich zum Ziel gesetzt, Familien bei der Aufgabe, einen Angehörigen zu pflegen, nicht allein zu lassen. „Die kostenlose Pflegetrainings finden an drei Nachmittagen am Krankenbett statt, um Tricks zu zeigen, die die tägliche Pflege deutlich erleichtern“, erklärt Annika Bremke gen. Sängler. So sei es mit den richtigen Handgriffen beispielsweise viel leichter, einen Pflegebedürftigen zu mobilisieren. Inhaltlich stehen außerdem pflegespezifische Unterstützungsangebote, praktische Übungen und Erläuterungen zu Hilfsmitteln im Mittelpunkt.

Neben den Kursen finden auch Pflegetrainings während des stationären Aufenthaltes statt. Parallel besteht das Angebot, die Angehörigen, die nach dem Klinikaufenthalt des Patienten die Pflege zuhause übernehmen möchten, in den eigenen vier Wänden zu beraten. Diesen – ebenfalls kostenlosen – Service übernehmen Jana Anders und Sabine Ulrike Schmidt.

Wer sich für die Teilnahme an einem Pflegekurs interessiert, kann sich unter **Tel. 02304-1091105** melden. Wer Beratung zuhause wünscht oder das Pflegen am Krankenbett im Krankenhaus üben möchte, kann sich unter **Tel. 02304-202-302** melden.

Vorname der Schauspielerin Cruz	Verzückung	Musikzeichen	Gemütsbewegung	leichter Schlag	Rauchergerät	handfester Mann	trad. chin. Medizin/Kf. Großfamilie	König von Jordanien † 1999	Marderart	Götter-, Heiden-sage	Rhein-Zufluss	Schlagwort der Frz. Revolution	jute-ähnliche Faser
▶	▶	▶	▶			leichter Schlaf	▶	19					
tiefe Bewusstlosigkeit	7			furchtlose Offenheit				16	indische Lehre				
Halmrest im Boden						Felsstück		züchtig					1
▶			18	Geldwert einer Ware	Scherz, Ulk				Kf.: Helikopter kehren				
immer		d. Atomkern betreffend	Tatze, Pranke					Inhaltslosigkeit	dünnes Metallblatt				
Giftzweig bei „Wickie“				8		frühere Goldmünze der USA	römischer Grenzwall				Gestalt		eingelagertes Tierprodukt
▶			offizieller Widerruf		Mittel gegen Blutarmut				Umstandswort	Kopfbedeckung im Orient			
ein Zahlwort	topograf. Hilfsmittel für unterwegs		Liege ohne Rückenlehne			6	Gründer des Türkischen Reiches	Vorsatz: Zehntel e. Maßeinheit			4	gleichfalls	
das Ganze, insgesamt					Blüten-gewächs	innerer Körperteil				13	Kolloid hinterer Schiffsmast		
▶		so gut wie möglich		Hohlorgan			17	Befugnis	Spielkarte				
Zuruf an Zugtiere						Hauptstadt von Südkorea		Tobsucht				12	
Zahlenübersicht													
▶	23			gegossene Zahnfüllung (engl.)	land-wirtschaftl. Tätigkeit				10	eingedickter Fruchtsaft	altes Holzraummaß		zuvor, zunächst
feine Hautöffnungen		den Tatsachen entsprechen						eine Tonart	enge Straße				
▶					kaufm.: Sollseite eines Kontos	Respekts-treffer im Ball-sport		14					
Betriebspeiseraum		Enterich		Süd-staat der USA	Trinkbedürfnis				weibliches Hufftier	Futterpflanze		Ringelwurm, Blut-sauger	
Fangarm (Zool.)									Drüsen-absonderung	11			
▶	3				Halbinsel Südwest-großbri-tanniens	essbares Stück v. Rinder-magen					bril-lieren		durch-leuchten
Stoffart	ahnden		scherz-hafte Nach-ahmung	dt. Strom zur Nordsee	21			Provinz in Kanada	Stadt u. Fluss in Tschien				
abge-sondert, einzeln						nord-afrik. Wüste	Held bei Shakes-peare		24				
▶				Getreide-art	Torten-zutat					Abwand-lung, Variante	Strom in Europa	Stim-mung	
erster Halswirbel		amerik. Schauspielerin: ... Moore	von oben her ugs.: Dorf	20			dient der tägl. Haar-pflege	einer Sache Würde verleihen			5		
Geliebter der Aphrodite						scheues Waidtier	kohlen-saures Salz					2	
Teil des Vogelkleides					Funk-ortungs-ver-fahren			15	Männer-beklei-dung				
Abge-sandter, Geheim-bote							heftiger Kopf-schmerz						
Los ohne Gewinn			22		Vor-silbe: Blut (griech.)				einen Motor „fri-sieren“				

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17

18 19 20 21 22 23 24 25



**WIR SIND EINE FAMILIE.**

Impressum  
Ausgabe 1/2018

Herausgeber:  
Marienkrankenhaus Schwerte,  
Goethestr. 19, 58239 Schwerte  
Tel. 02304-109 0

Verantwortlich: Jürgen Beyer

Gestaltung: #Agentur Bounty



**MARIEN**  
KRANKENHAUS  
SCHWERTE  
Wir sind eine Familie.